

## Bilder von Friedrich Bömches in München

Die Südosteuropa-Gesellschaft veranstaltete im Januar und Februar in München eine Ausstellung von Werken dreier „rumänischer“ Künstler, deren einer allerdings ein Siebenbürger Deutscher war, der etwa fünfzigjährige *Friedrich Bömches*; von ihnen verdient er allein beachtet zu werden.

*Julia Onitza* zeigte uneigenwüchsige Plastiken, Abklatsch moderner Bildhauerei, angedeutete Figuren ohne Ausdruckskraft, doch mit einigem Geschmack geglättet. Der Maler *Jon Pacea* verfertigt völlig flächige, gewollt infantile Bildanordnungen, langweiliges Zeug, nicht einmal grotesk, nur töricht.

Wozu bietet man uns solche provinzielle Nachahmung westlicher Belanglosigkeiten als rumänische Kunst an?

Bömches aber ist ein wirkliches Talent, ein guter Zeichner mit dem Blick fürs Wesentliche, wobei seine farbige Graphik am reizvollsten wirkt. Wie sie haben auch die Ölgemälde Stimmung, inneren Gehalt und Geist. Mit kultivierter Meisterschaft, die ihre Mittel sparsam verwendet, durch Weglassungen bannt und enthüllt, waltet hier ein breiter Pinselstrich kraftvoll und sicher, bemüht, mehr durch Anlichtungen als

durch genaues Ausführen zu bestechen. Und das gelingt, besonders bei den Porträts. In den Landschaftsbildern steigert sich dieser Stil zur Farbenschwelgerei, doch stets mit Gefühl fürs Stimmungshafte des Themas. Traumhaft muten bei Bömches Wälder und Täler an, der Altfluß, das Meer. Die Schwarze Kirche seiner Heimatstadt wird durch ihn zur geisterhaften Vision überwältigender Größe. Jeder kann das nachempfinden, der einst unter ihrer Quaderwand spielte. Bömches liebt Blut- und Rostrot, sattes Blau, schweres, manchmal gelbes Braun, vornehmlich prunkhafte dunkle Farben.

Kronstadts Deutsche brachten mehr Maler von Rang hervor als irgendeine Stadt Südosteuropas. Welche Freude, daß diese Quelle selbst heute nicht versiegt ist!

Heinrich Zillich